

Erfindungen oder Ideen entstehen zumeist aus Unzufriedenheit. Die Unsrige war die Enge des Gefügten, die wir erlebten. Geleitet vom „Sapere aude!“ – Hab’ Mut, Dich Deines eigenen Verstandes zu bedienen!“, sehen wir uns weniger als Händler, denn als Vermittler zwischen Produzenten und Verbrauchern. Wir sind Pioniere, die verfestigte Strukturen bei Kauf- und Denkgewohnheiten aufbrechen und nach neuen ökonomischen Ansätzen suchen und damit andere zum Meinungsaustausch und zum Handeln anregen.

arteFakt

Der Name entstand aus einem Spiel mit Worten und Inhalten. *Arte* heißt „durch die Kunst“ und *Fakt* oder Faktum: die nachweisbare Tatsache. Artefakte sind das durch menschliches Können Geschaffene, z. B. Werkzeuge aus vorgeschichtlicher Zeit, kulturelle Versteinerungen gewissermaßen. Artefakt heißt aber auch: „künstliche Veränderung“.

Wir wollen uns der Dinge annehmen, über die die Zeit hinweg zu gehen droht und die so zu Artefakten werden, obwohl sie doch in der neuen Zeit sehr wertvoll wären. Aus dem Zusammenspiel geronnener Erfahrung, die den Dingen innewohnt und dem Aufbruch in die Moderne können Artefakte zu Kunstprodukten werden. Jedoch nicht fürs Museum, sondern mit einem lebendigen Nutzen für die modernen Verbraucher. *Das Olivenöl* steht für unseren ersten Versuch.

Nachhaltige Ökonomie

Im unternehmerischen Tun steckt für uns ein großes Potenzial menschlichen Schaffens. Ein Potenzial, das endlich genutzt werden sollte, um soziale Veränderungen zu bewirken, Umweltzerstörung zu verhindern und Lebensqualität auch für sozial Schwächere zu

sichern. Es gilt Schluss zu machen mit dem Fetisch der Ökonomen, die da meinen, das Ende der ökonomischen Kette sei der Konsum und ein Produkt, das sich nur verkaufen lässt, sei bereits ein gutes Produkt. Mit *arteFakt* greifen wir John Ruskins Gedanken wieder auf: Das Ende der ökonomischen Kette ist nicht der Konsum, sondern das Leben selbst, auf das alle Aktivitäten hinzuliegen.

Hier knüpfen wir an und entwickeln Synergien mit dem Ziel, die individuellen Möglichkeiten der Einzelnen zu erweitern. Wir wollen Mut machen, eine sich verändernde Welt mitzugestalten und die eigenen Dinge lustvoll in die Hand zu nehmen. In der **Gründerwerkstatt** können eigene Ideen kreiert, modelliert sowie eine dazu passende Ökonomie entwickelt, erlernt und erprobt werden.

So wie wir empfinden auch andere und haben sich ebenfalls aufgemacht, mit Freude und Mut, mit Mühen und Erfolgen. Wir lernen uns kennen und gehen Dinge gemeinsam an. Daraus entstehen Verbindungen zum gegenseitigen Vorteil. Über einen längeren Zeitraum entwickelt sich daraus ein **Netzwerk** aus Produzenten, Verbrauchern, Künstlern, Helfern, Neugierigen und Freunden. Ein „Sozialer Organismus“, wie ihn Joseph Beuys einmal beschrieben hat.



JOHN RUSKIN: „Alle Künste beruhen zuerst und zuletzt auf der Bodenkultur durch Menschenhand, dann auf Anmut, Würde und Menschenliebe bei der Ernährung, Bekleidung und Behausung der Bevölkerung.“

JOSEPH BEUYS: Mit dem Begriff der Sozialen Plastik erweitert er die Kunst um den Wärmebegriff. „Wärmezeitmaschine in der Ökonomie“ und „Die Zukunft gehört dem Wärmetausch“.

